



168 Stunden für die X. Weltfestspiele



Wir müssen uns bewußt sein, daß die Jugend der Welt gerade auf uns schaut, denn wir leben als Teil des sozialistischen Weltsystems an der Scheidelinie zwischen Sozialismus und Kapitalismus in Europa. Jeder von uns macht deshalb im wahrsten Sinne des Wortes Augenpolitik, indem er durch seine persönliche Tat hilft, unsere DDR zu stärken und damit ihr Ansehen in aller Welt zu vergrößern. Wir entscheiden mit unseren Leistungen und unserem Auftreten mit, wie anziehend der Sozialismus für die Jugend der kapitalistischen Länder und der um ihre Freiheit ringenden Völker ist, die bei uns zu Gast sein werden.

Deshalb machten sich auch die Mitglieder unserer Seminargruppe Gedanken, welchen Beitrag wir zur Vorbereitung der X. Weltfestspiele leisten können. In unserer FDJ-Mitgliederversammlung im März beschlossen wir, einen Arbeitseinsatz (VMI) durchzuführen und den Erlöse auf das Konto für die X. Weltfestspiele zu überweisen.

Am 22. März fahren wir in das Neubaugebiet Seidnitz. Dort leistete jeder Student unserer Seminargruppe acht Stunden, so daß wir insgesamt 168 Stunden Wertschaffung zu verzeichnen hatten. Der Arbeitseinsatz hat uns allen Freude bereitet und auch zur weiteren Festigung des Kollektivs beigetragen. Insgesamt gesehen ist dies natürlich nur ein kleiner Beitrag, und deshalb rufen wir Studenten der Seminargruppe 70/16/05 an dieser Stelle alle Studenten der TU dazu auf, es uns gleichzutun und eine ähnliche Aktion zu planen und durchzuführen. Damit könnten wir Studenten der TU wirksam zur Vorbereitung der X. Weltfestspiele beitragen.

Wolfgang Spieler,
Seminargruppe 70/16/05
Foto: Jungnickel

Kurt Kresse ist uns Vorbild

Die FDJ-Studenten der Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen der TU Dresden kämpfen um den Ehrennamen Kurt Kresse.

Im Gelände unserer Universität liegt die Schumann-Gedenkstätte. Hier wurden am 11. Januar 1945 Georg Schumann, Kurt Kresse und Otto Engert von den Faschisten wegen Hochverrats hingerichtet. Kurt Kresse war ein aufrichter Widerstandskämpfer, der durch sein hohes Bewußtsein und sein Leben Vorbild für uns ist. Wir FDJ-Studenten möchten uns durch gute gesellschaftliche Arbeit und hohe fachliche Leistungen seiner würdig erweisen. Kurt Kresses Kampf ist uns Ehre und Verpflichtung, und wir wollen durch unsere Arbeit sein Wirken in unserer sozialistischen Zeit fortsetzen. Sein Kampf soll nicht umsonst gewesen sein.

Die zahlreichen Dokumente, die Auskunft über Kurt Kresses Leben und seinen Kampf für sozialen Fortschritt geben, sollen aber bei uns nicht verstauben. Wir möchten mit Kollektiven Verbindung aufnehmen, die ebenfalls um den Ehrennamen Kurt Kresse kämpfen. An Unterstützung durch uns soll es nicht fehlen. Ebenso haben wir auch Interesse daran, mit anderen Brigaden oder FDJ-Organisationen unsere Ermittlungen und Kenntnisse über Kurt Kresse auszutauschen.

Einen Höhepunkt in diesem Studienjahr stellen die IV. Dresdner FDJ-Studententage vom 22. April bis zum 1. Mai dar. In dieser Zeit legen wir Rechenschaft über die Leistungen auf allen Gebieten unseres Lebens ab. Die FDJ-Organisation wird dabei den Antrag auf Auszeichnung mit dem Ehrennamen Kurt Kresse stellen. Diese Auszeichnung wird einen Höhepunkt in unserer FDJ-Arbeit bilden. Wer sich aber auf erreichten Lorbeeren ausruht, wird stehen bleiben. Deshalb werden wir uns neue, höhere Aufgaben stellen, deren Ergebnisse bis zu den X. Weltfestspielen 1973 in Berlin abgerechnet werden.

Zwei Forschungsstudenten und ein Assistent führen im vorigen Sommer in die Sowjetunion. Natürlich waren es mehr als diese drei; aber mit ihnen hat es eine besondere Bewandnis. Sie führen nach Rostow am Don zum Austauschpraktikum mit ihrer Partnerhochschule, zu der die Sektion Kraftfahrzeug-, Land- und Fördertechnik seit Jahren gute vertragliche Beziehungen hat.

Ein ungewöhnlicher Reisebericht

Zuerst verlief auch alles so wie üblich: „Wir haben viel erlebt in Rostow. Wir besuchten sowohl Betriebe als auch Institute, sind mit Studenten und Kommunisten zusammengekommen und haben vor allem viel von der Lehr- und Lernfähigkeit an den Hochschulen kennengelernt, Erfahrungen gesammelt, wie die sowjetischen Studenten ihr Studium aufbauen, wie die einzelnen Fachgebiete organisiert sind. Besonders interessant war für uns, wie die Kommunistenorganisation in der Hochschule arbeitet und mit welchem Pflichtbewußtsein die Studenten ihr Studium durchführen.“

Zwei Fachbetreuer aus der Sowjetunion und ein Dolmetscher begleiteten die Forschungsstudenten und ihren Leiter, Oberingenieur Otto Rudolph, aus der DDR, unter ihnen auch der Gruppenbetreuer und Assistent Gernot Stock und die Forschungsstudenten Wolfgang Fock und Bernd Sichert.

Und hier, bei dem Dolmetscher, begann etwas. Eine Erkenntnis reifte. „Spätestens hier merkten wir, wie schwierig es mit unseren Russischkenntnissen ist, sich zu verständigen, und wie notwendig eine bessere Beherrschung der russischen Sprache ist. Und ohne den Bernd – er spricht von uns am besten Russisch – in konfliktreichen Situationen...“

Also eine Erkenntnis war da. Ihre unmittelbare Umsetzung: Die Drei nehmen seit dem vergangenen Jahr an der Sprachkundigenausbildung in Russisch, wo auch das Sprechen geübt wird, teil. „Die Umgangssprache wird im normalen Unterricht zu wenig geübt. Die fachbezogene Ausbildung, das Vermögen, Fachtexte zu übersetzen, hilft wenig, wenn man sich in der Sowjetunion verständigen will.“

Das war eine kleine Abschweifung, die aber notwendig ist, das folgende zu erklären. Es wird in der Sektion so gehandhabt: Jede Gruppe ist verpflichtet, in Wort und Bild von ihren Praktika zu berichten. Aber hier geschah etwas anderes: Eine neue Idee wurde geboren. Der Vorsitzende der Grundeinheit der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft schlug den drei Studenten vor, über ihre Reise vor der Vollversammlung der DSF zu berichten. „Eine Veranstaltung der Freundschaftsgesellschaft, die Sektion kämpft um die Auszeichnung mit der Ehrenmedaille der DSF in Gold... man könnte doch einmal etwas ganz anderes...“ Gesagt, getan, wäre hier am Platze. Wobei das „Gestalt“ alles andere als einfach war. Drei Studenten mit durchschnittlichen Russischkenntnissen, mit nicht mehr Ahnung von Ton- und Funktechnik als jeder Laie machten sich an die Aufgabe, einen dreißigminütigen Lichtbildvortrag in russischer Sprache, mit Musikbegleitung, zu gestalten.

„Wir drei haben ein Drehbuch geschrieben, den Text mit der entsprechenden Musik versehen und die passenden Diapositive ausgesucht. Wir übersetzten den Text ins Russische und versuchten dabei, mit unserem einfachen Wortschatz das auszudrücken, was zu den Dias zu sagen ist. Wir suchten die Musik aus: zum Thema passend Ausschnitte aus der „Nußknacker-Suite“ und dem Klavierkonzert b-Moll von Tschalkowski, eine moderne Fassung von „Kolinka“ und „Sulika“.

Der Vortrag gibt einen Überblick über unsere Reise: die Stationen sind Rostow, Wolgograd und Moskau. Stark haben wir uns auf unsere Tätigkeit in Rostow konzentriert, auf den Besuch der Hochschule. Wir zeigen nicht nur Aufnahmen von der Stadt, sondern die Teilnahme an einer Diplomverteidigung, den Besuch in einem Mähdräckerwerk und die Entwicklung der Produktion dieses Betriebes.“

Die Studenten bestätigen: Der Aufwand an Zeit für ihren Lichtbildvortrag war sehr hoch. Aber er hat sich gelohnt: Nachdem er zum erstenmal gelaufen war auf der Vollversammlung der DSF in der Sektion, begrüßten sie der Vorsitzende der Grundeinheit und Professor Gruner. „Darüber haben wir uns gefreut. Der Aufwand hat sich gelohnt, wenn wir wissen, wir „kommen an“.“

Und wie reagierten die zuhörenden Studenten? Zuerst waren sie überrascht, wegen des russischen Textes. Aber im Laufe des Vortrages haben sie sich gut darauf eingestellt, zumal die Kombination Sprache – Bild viel zum Verständnis beiträgt. Ihre Fragen am Schluß bestätigten das.

Und damit wird nach einer Absicht der drei Autoren des Lichtbildvortrages verwirklicht: den Zuhörern ein Erfolgserlebnis zu schaffen, ihnen zu zeigen, daß das Sprachstudium bisher nicht umsonst gewesen ist, daß es sich lohnt weiterzuarbeiten.

Der Aufwand für die Zusammenstellung war hoch, stellten wir fest. Deshalb wäre zu wünschen, daß der Lichtbildvortrag recht oft gehalten werden kann, zum Beispiel auch vor Seminargruppen. Gernot Stock, Wolfgang Fock und Bernd Sichert haben schon einige Pläne: Sie traten in einer Kooperationsgemeinschaft auf, zu der sie Verbindung haben, auch im Wohnheim Leningrader Straße. Und sie sind bereit, auch zu Seminargruppen zu kommen, die auf diese Art Näheres über die Sowjetunion erfahren wollen.

„Wir wollten damit auch einmal zeigen, wie Forschungsstudenten und Assistenten als FDJ-Gruppe beitragen, daß unsere Sektion den Ehrennamen „Sektion DSF“ erringen kann.“

Das Gespräch führte Dipl.-Journalist Hannelore Murawski, Redakteur der „JZ“.



Die Gruppe auf dem Roten Platz in Moskau. Zweiter von rechts Wolfgang Fock, dritter Bernd Sichert, zweiter von links Gernot Stock. In der Mitte die Dolmetscherin. Foto: Rudolph

Drushba heißt Freundschaft

Unter dieser Losung führte die FDJ-Wohnheimleitung Günststraße 28 am 23. März eine freundschaftliche Aussprache mit den im Wohnheim wohnenden sowjetischen Studenten und ihren deutschen Betreuern durch. Es wurde ein sehr lehrreicher und gleichzeitig gemütlicher Abend. Bei Gebäck und Wodka unterhielten wir uns mit den sowjetischen Studenten über ihre Arbeit, ihre Heimat und unsere gemeinsamen Aufgaben während des Studiums an der Universität.

An diesem Abend wurde viel russisch gesprochen, und wenn es auch anfangs einige Schwierigkeiten mit sich brachte, bereitete es den Anwesenden doch große Freude. In Trinksprüchen wurde immer wieder die unverbrüchliche Freundschaft zwischen der SU und der DDR hervorgehoben.

F. Switala,
FDJ-Sekretär
Wohnheim Günststraße

Sport ist Klassenkampf

Zu einer Vortragsveranstaltung unter diesem Motto hatte der Klub 16 der Sektion Kraftfahrzeug-, Land- und Fördertechnik eingeladen. Etwa 60 Studenten und Mitarbeiter der Sektion nahmen daran teil. Die Diskussionsgrundlage gab Genosse Keller vom DTSB-Betriebsvorstand. Oberaus fesselnd und überzeugend schilderte Genosse Keller die Vorgänge um große sportliche Ereignisse. Jeder der Anwesenden begriff, daß der Sport eine Front des Klassenkampfes ist, an der hart gekämpft werden muß. Die Olympischen Spiele in München stellen dabei einen Gipfelpunkt dar, bei dem sich die Überlegenheit des sozialistischen Systems zeigen wird. Die Zuhörer waren sich darüber einig, daß es eine sehr gelungene Veranstaltung war. Die Klubleitung hat eine ähnliche Veranstaltung nach den Olympischen Spielen vorgesehen. Der interessante Vortrag hat gezeigt, wie man auf unterhaltsame Weise Klarheit über aktuelle Probleme schaffen kann.



4723 Studenten beim zweiten militärischen Geländelauf

Anlässlich der Woche der Waffenbrüderschaft führte die Hauptabteilung Studentensport den zweiten militärischen Geländelauf für Sport- und Seminargruppen durch. 4723 Studentinnen und Studenten in 348 Sport- und Seminargruppen gingen auf den 2,5 km langen Kurs, der von den männlichen Teilnehmern zweimal zu laufen war. Auf der Dammkrone des Sportplatzes an Zelleschen Weg galt es Hindernisbalken, Steighindernis, Fenster und Zaun zu überwinden; dann folgte ein Handgranatenzielwerfen, ehe es auf die Rundstrecke ging: Zellescher Weg, Heinrich-Greif-Straße, Schönberger Straße, Paradiesstraße, Rücknitzböhe, Stadtgutstraße, Sportplatz. Hier die Sieger:

1. Studienjahr
 1. SG 71/09/07 28:04 Min. – 21 Teilnehmer; 2. SG 71/09/09 28:24 Min. – 23 Teilnehmer; 3. SG 71/13/01 29:27 Min. – 14 Teilnehmer.
 - Studentinnen
 1. Grundausbildungsgruppe 3 – 17:54 Min. – 18 Teilnehmer; 2. Grundausbildungsgruppe 17 – 18:40 Min. – 20 Teilnehmer; 3. Grundausbildungsgruppe 12 – 19:10 Min. – 17 Teilnehmer.
 - In der B-Wertung bei Seminar- und Sportgruppen unter 12 Teilnehmern
 1. Sportgruppe Judo 9 – 29:29 Min. – 21 Teilnehmer
 2. Sportgruppe Tennis 8 – 29:51 Min. – 21 Teilnehmer
 3. Sportgruppe Judo 13 – 30:05 Min. – 15 Teilnehmer
 - Studentinnen
 1. Sportgruppe Volleyball 2 – 19:16 Min. 17 Teilnehmer
 2. Sportgruppe Leichtathletik 6 – 19:20 Min. 22 Teilnehmer
 3. Sportgruppe Basketball 3 – 19:25 Min. 13 Teilnehmer
- Der militärische Geländelauf ist ein Höhepunkt in der wehrsportlichen Ausbildung innerhalb des obligatorischen Studentensports an der Technischen Universität. Er dient der Überprüfung der physischen Leistungsbereitschaft und Wehrbefähigung der Studierenden und ist damit ein wertvoller Beitrag zur Landesverteidigung der DDR. Die Vorbereitung und Durchführung des militärischen Geländelaufes erfolgte unter der Leitung des Sportlehrers Grüner von der Hauptabteilung Studentensport. Die Aktion darf – vor allem auch als Vorbereitung auf die Militärlager und die Lager der Zivilverteidigung in Seelingstädt bzw. Wilhelmstal für das zweite Studienjahr in den Monaten April und Mai – als Erfolg gewertet werden. Kromer Foto: Militärischer Geländelauf 1971. Foto HPBS.

Bereitgestellt: SED-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden, Nachrichtenamt Dresden, Besenohlstraße 4, Telefon: Elwahl 483, HF 519 und 522, verantwortlicher Redakteur: Alfred Stock, Redakteur: Dipl.-Journ. Hannelore Murawski, Redaktionssekretärin: Brigitta Wundt, Redaktionskommission: Dr. Walter Böhm, Hans Fuchs, Erich Harvathke, Walter Mährlich, Dr. Ursula Böhm, Horst Schödel, Erika Seidel, Walter Worschke; Foto: soweit nicht anders vermerkt: TU-Bildstelle, veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 52 beim Rat des Bezirks Dresden, Satz und Druck: Iltis, Grafischer Großbetrieb VDK-Verlagsdruckerei, Dresden, Vertriebsstellen: Göttinger-Allee.